© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Qu. obtusiloba, welch letztere sich auch mit anderen Arten, sogar mit immergrünen, gekreuzt zu haben scheint.

11. Asarum europaeum ist im osteuropäischen Flachlande von der Weichsel bis zur Wolga weit verbreitet, findet seine Nordgrenze ungefähr am 60. Breitengrade, geht aber auch südwärts bis ins Gouv. Jekaterinoslaw. Im Westen der Weichsel dagegen hält unsere Art sich an das Berg- und Hügelland. In Deutschlands mittleren Meridianen ist sie in schattigen, namentlich Buchenwäldern und besonders auf Kalkboden noch bis an den Rand des Flachlandes recht verbreitet. Im Westen des Rheines wird sie überhaupt zu einer südlichen Pflanze und ist im Regierungsbezirk Trier schon eine Seltenheit. Dass sie dennoch westliche Längen früh erreicht haben muss, zeigt ihr Vorkommen in Spanien.

Aehnlich gestaltet sich das Areal von Thesium intermedium, jedoch ist dieses im norddeutschen Flachlande weiter westwärts gelangt und bewohnt offene Standorte. Auch Viscum album zeigt eine eigenthümliche Verbreitungslücke im mittleren und westlichen Theile des norddeutschen Florengebietes.

Aus anderen systematischen Reihen verhält sich dem Asarum wohl am ähnlichsten Hepatica. Im Flachlande geht sie weiter als jenes nach Westen, aber im Gebirgs- und Hügellande ist gerade bei ihr das Umbiegen der Vegetationslinie nach Süden sehr auffällig, weil sie in der Rheinprovinz fehlt. Unter den Waldbäumen verhalten sich die Fichte, Weisseller und Flatterulme mehr oder weniger analog. Auch die „Steppenpflanzen“ Adonis vernalis, Globularia vulgaris etc. zeigen starke Analogien in der Verbreitung.

Gemeinsam ist ihnen allen, dass sie in Osteuropa weit nach Norden vordringen konnten, während sie in Westdeutschland kaum den Rand der Ebene erreichten. Die Ursache der Erscheinung kann ich nur im „Kampf ums Dasein“ vermuthen. Ich will noch ein Beispiel nennen, welches dafür spricht: Aristolochia Clematitis ist im russischen Steppengebiet eine Auwaldpflanze (No. 8209 am Ortschik bei Karlowka, Gouv. Poltawa), im Elsass wächst sie unter derselben geographischen Breite massenhaft in Weinbergen, trägt auch reife Früchte, aber in die Wälder dringt sie nicht ein. Ich kann mir das nur so erklären, dass sie hier gegen die Mitbewerber um den Standort nicht aufkommen kann. Da die Paläontologie uns lehrt, dass Fichte und Weisseller auch im Osten spät gewandert sind, darf man vielleicht annehmen, dass die hier besprochenen Arten überall verhältnissmässig lange Zeit gebrauchen, um sich dem Wettbewerb unter neuen klimatischen oder Bodenverhältnissen anzupassen. Dann bietet ihnen der orographisch reich gegliederte Westen viel zahlreichere Hindernisse, als der eintönige Osten.

Saarlouis, im April 1899.

---

# Gelehrte Gesellschaften.

---

**Owen, Maria L.,** The Connecticut Valley Botanical Society. (Rhodora. Vol. I. 1899. No. 6. p. 95—96.)

---

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Centralblatt

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 79

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Gelehrte Gesellschaften. 121